

Mit der Bitte um Veröffentlichung

Verbände und Organisationen fordern mit Online-Petition eine Nachbesserung des Präventionsgesetzes (PrävG): Sexuelle und reproduktive Gesundheit als präventives Handlungsfeld verankern

18 gemeinnützige und berufliche Verbände sowie Organisationen aus dem Gesundheitswesen rufen mit Online-Petition zur Unterstützung ihrer Forderung auf, auch die Prävention sexueller und reproduktiver Gesundheit als 5. Handlungsfeld in die Neufassung des Präventionsgesetzes aufzunehmen. Zeichnungsphase ab sofort gestartet

Hamburg, 11. März 2024. Ziel des Präventionsgesetzes sind verbesserte Voraussetzungen für Prävention und Gesundheitsförderung in jedem Lebensalter und in allen Lebensbereichen. Die Handlungsfelder des Gesetzes umfassten bisher ausschließlich Ernährung, Bewegung, Stressregulation und Sucht. Doch **ein wichtiges Handlungsfeld spart das Gesetz aus: die sexuelle und reproduktive Gesundheit**. Ein Lebensbereich, der quer durch die Bevölkerungsschichten für alle, egal ob Heranwachsende oder Erwachsene, wichtig ist. **Deshalb fordern nun 18 Verbände und Organisationen, die im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit wichtige Präventionsarbeit leisten, das Bundesgesundheitsministerium mit einer Petition dazu auf, das PrävG nachzubessern.** Auf Initiative der ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. (ÄGGF) haben sich zur Petition die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, der Berufsverband der Frauenärzte, die Deutsche STI-Gesellschaft, die Deutsche Akademie für Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter und viele weitere zusammengeschlossen. **Ab 11. März können Unterstützer*innen auf [openpetition.de](https://www.openpetition.de/lzymfp) die Petition online unterzeichnen und dazu beitragen, dass Prävention in diesem Bereich gesetzlich stärker verankert wird: www.openpetition.de/lzymfp**

Der Präventions- und Aufklärungsarbeit kommt eine immer entscheidendere Rolle zu, auch vor dem Hintergrund der zunehmend schwierigeren Situation im Gesundheitswesen. Um gesundheitsförderliches Wissen und Handlungskompetenz auf- und vorhandene Defizite abzubauen, muss die sexuelle und reproduktive Gesundheit unbedingt in den Handlungsfeldern des PrävG berücksichtigt werden, so die Petitionsverfassenden. Die gesetzliche **Verankerung ist die Voraussetzung für die Finanzierung vieler wichtiger Präventionsprojekte u.a. von gemeinnützigen Organisationen durch Krankenkassen oder andere Institutionen.** „Diese Arbeit ist eine wichtige Säule der Gesundheitsbildung. Sie sollte deshalb auch eine Säule des Präventionsgesetzes werden“, sagt Dr. med. Heike Kramer, Vorsitzende der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. (ÄGGF), die die Petition initiiert hat. „Gesundheitsförderung und Prävention sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die keinen Bereich aussparen darf, schon gar nicht im Gesetz.“

Mangelndes Wissen zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit führt zu fatalen Risiken

Zu verbesserten Voraussetzungen für Prävention und Gesundheitsförderung gehören neben verlässlichem Wissen und Handlungskompetenz u. a. eine bessere Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen und eine Förderung des Impfwesens. Dies ist dringend nötig: So infizieren sich 8 von 10 der sexuell aktiven Menschen im Laufe ihres Lebens beim Sex mit *Humanen Papillomviren* (HPV). Für jede*n zehnten Infizierte*n besteht das Risiko, an HPV-bedingtem Krebs zu erkranken. **Jährlich bekommen deshalb in Deutschland rund 7.000 Menschen die Diagnose Gebärmutterhalskrebs, Analkrebs oder weitere Krebsarten – und ca. 1/3 stirbt daran.** Dem lässt sich effektiv vorbeugen: durch eine HPV-Schutzimpfung im Kindes- und Jugendalter. Doch fast die Hälfte der Mädchen und 2/3 der Jungen starten hierzulande jedes Jahr

in ihr junges Erwachsenenleben ohne einen Schutz vor HPV-bedingtem Krebs. **Die HPV-Impfquote ist viel zu gering, Deutschland ist Schlusslicht unter den High-income Ländern und verfehlt damit das von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Europäischen Union (EU) vorgegebene Ziel**, dass bis 2030 90% aller 15-jährigen Mädchen vollständig gegen HPV geimpft sind.

Auch wenn das Kondom keinen ausreichenden Schutz vor HPV bietet, ist sichere Verhütung ein wichtiges Gesundheitsthema. Leider geht der Trend unter Heranwachsenden und jungen Erwachsenen ungebrochen zu unsicheren Verhütungsmethoden, mit dem erhöhten Risiko für **ungeplante Schwangerschaften**. **Allein im Jahr 2022 erhöhten sich die Abtreibungszahlen um knapp 10 %**, mit weiterem Anstieg in 2023.

Mangelndes Risikobewusstsein führt auch dazu, dass jede Stunde in Deutschland mindestens ein Kind mit unheilbaren Schäden durch Alkoholkonsum in der Schwangerschaft geboren wird. Rund 80 % von ihnen brauchen aufgrund ihres *Fetalen Alkoholsyndroms* (FASD) lebenslange intensive Unterstützung: Ihre Chance auf ein selbstbestimmtes eigenständiges Leben ist bereits vor der Geburt ertrunken. FASD ist bundesweit die häufigste nicht genetisch bedingte, körperliche, geistige und seelische Behinderung bei Neugeborenen und der häufigste Grund für kindliche Entwicklungsstörungen. Dass auch kleine Mengen Alkohol und sein gelegentlicher Konsum während der Schwangerschaft fürs Ungeborene fatale Folgen haben, ist noch immer zu wenig bekannt. Der kulturell fest etablierte Alkoholkonsum führt dazu, dass auch Schwangeren durchaus noch Alkohol angeboten wird.

„Niedrigschwellige, verlässliche Angebote zur Aufklärung helfen, Wissen zielgruppengerecht zu vermitteln und Brücken zum Gesundheits- und Beratungssystem zu bauen“, sagt Dr. med. Heike Kramer. „Insbesondere dort, wo der Bildungsstand niedrig und das Bewusstsein für Prävention nur unzureichend vorhanden sind, stellen gemeinnützige Präventionsprojekte eine unverzichtbare Ergänzung dar, die nur mit Fördermitteln aufrechterhalten und weiter ausgebaut werden kann. Dies gilt es, mit der Berücksichtigung im Präventionsgesetz sicherzustellen.“ Gesundheit in Deutschland ist noch immer bildungsabhängig, so Kramer weiter.

Über die Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. (ÄGGF)

Als gemeinnütziger Verein fördert die ÄGGF seit 1952 die Gesundheitskompetenz Heranwachsender. Aktuell besuchen mehr als 100 Ärzt*innen bundesweit rund 1.000 Schulen ab der 4. Klasse, um dort alters- und entwicklungsgerecht Wissen zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit zu vermitteln. Die Handlungskompetenz der aufgesuchten Schüler*innen in Gesundheitsthemen wird nachweislich gestärkt. Zur Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit liegt das Augenmerk der größtenteils ehrenamtlichen Arbeit besonders auf sozialen Brennpunkten. Die ÄGGF ist politisch wie kirchlich unabhängig und verfolgt keine wirtschaftlichen Interessen. Die ärztlichen Empfehlungen basieren ausschließlich auf der aktuellen wissenschaftlichen Evidenz und unterliegen keinerlei Einflussnahme durch Dritte. Um ihr Angebot kostenfrei zur Verfügung zu stellen und weiter auszubauen, benötigt sie weitere engagierte Ärzt*innen und finanzielle Unterstützung mittels Projektförderungen oder Spenden. Mehr unter www.aeggf.de

Kontakt: Petra Sonntag, E-Mail: presse@aeggf.de Tel.: +49 (0)170 807 26 76

Die Petition wird mitgezeichnet von:

Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e.V. (ÄGGF)
Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendgynäkologie (KiJuGyn)
Berufsverband der Frauenärzte (BVF)
Berufsverband der Frauenärzte Schleswig-Holstein (BVF S-H)
Deutsche Akademie für Prävention und Gesundheitsförderung (DAPG)
Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG)
Deutsche STI-Gesellschaft (DSTIG)
Donum Vitae e. V. Landesverband NRW

ÄGGF e.V.
Geschäftsstelle
Pickhuben 2
20457 Hamburg

Telefon 040-41919490
Telefax 040-41919492
aeggf@aeggf.de
www.aeggf.de

Vorstand:
Dr. med. Heike Kramer
Dr. med. Christine Klapp
Andrea Mais

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE13 2512 0510 0044 3322 11
BIC BFSWDE33HAN

Ethnomedizinisches Zentrum (EMZ)
Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. (FIM)
HPV-Frauennetzwerk
INTEGRA - Deutsches Netzwerk zur Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung
SAIDA International e.V.
Stiftung Männergesundheit
TERRE DES FEMMES Menschenrechte für die Frau e.V.
Walk in Ruhr (WIR) - Zentrum für sexuelle Gesundheit
Zentrum für Kriminologie & Polizeiforschung (ZKPF)
Zervita e.V.

